

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 R. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Vertheilern, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

N. 101.

Dienstag, den 27. August

1889.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwidau im Monat Juli 1889 festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthten innerhalb der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Monat August c. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

| | | | | | | | |
|---|----|----|-----|-----|----|-----|---------|
| 8 | M. | 72 | Pf. | für | 50 | Ko. | Safer, |
| 5 | " | 25 | " | " | 50 | " | Heu und |
| 4 | " | 20 | " | " | 50 | " | Stroh. |

Schwarzenberg, am 22. August 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.: Stadler, Bezirksassessor.

St.

Bekanntmachung.

Am 15. August d. J. ist der 3. diesjährige **Kädtische Anlagentermin**, zu dessen Bezahlung eine Zwöschige Frist zugelassen ist, fällig. Zu dessen Entrichtung wird mit dem Bemerken hiermit aufgefordert, daß nach Ablauf dieser Frist **ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung** das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 12. August 1889.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

Bg.

Korbholz-Auktion auf Bockauer Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 31. August 1889,

von Vormittags 9 Uhr an

in der Abtheilung 2 des Bockauer Forstreviers aufbereiteten

188 Stück Korbholzstämmen von 13 bis 31 Centimeter

Mittelfstärke

an Ort und Stelle, einzeln und partienweise, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Zusammenkunft auf dem Semmerbergweg in Abtheilung 2.

Die Bezahlung der erstandenen Hölzer hat sofort nach Schluß der Auktion im Gasthose zur Sonne in Bockau zu erfolgen.

Bei ungünstiger Witterung wird die Auktion im vorgedachten Gasthose abgehalten.

Auskunft erteilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

(Da einzelne dieser Stämme sich weniger für Korbholz eignen dürften, so werden auch Käufer von Langholz umso mehr zu dieser Auktion eingeladen, als die Stämme bei 4 Kilometer Entfernung von der Station Bockau sehr bequem abzubringen sind.)

Königliche Forstrevierverwaltung Bockau und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

am 8. August 1889.

Richter.

Wolfram.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Alle Berichte über die nun beendete Kaiserreise nach Straßburg und Metz stimmen darin überein, daß der Empfang des Herrscherpaares überall ein herzlich warmer, ein begeisterter war. „Straßburgs Volk“ so schließt einer der Berichte, „huldigte dem Kaiserpaare nicht nur mit äußerem Glanze, sondern aus echtem, warmen, treuen, deutschen Herzen. Das ist der Eindruck, den jeder Festtheilnehmer für alle Zeit bewahren wird.“ Die Reichstagswahlen, welche ja in wenigen Monaten stattfinden, mögen zeigen, daß jener Jubel, der dem Kaiser als Verkörperung des Reichsgedankens entgegengebracht wurde, keiner vorübergehenden Gefühlsaufwallung entsprang. — Am 24. d. hat das Kaiserpaar seinen Einzug in Münster gehalten, das sich zu diesem Zwecke auf das beste geschmückt hatte und dem hohen Paare gleichfalls einen begeisterten Empfang bereitet.

— Berlin. Kommt er? Kommt er nicht? — der Czar nämlich. Ein Börsenblatt — es ist charakteristisch, daß politische Meldungen, welche Rußland betreffen, gewöhnlich zuerst in Börsenblättern auftauchen — behauptet rund und bestimmt, es sei nunmehr die amtliche Nachricht hier eingegangen, daß Kaiser Alexander III. am 28. d. M. in Potsdam eintreffe, um dem deutschen Kaiser einen Gegenbesuch zu machen. Der Czar werde im Marmorpalais wohnen und vermuthlich auch auf mehrere Stunden nach Berlin kommen. Der Besuch werde sich in den engsten Grenzen eines privaten Ereignisses halten, der russische Kaiser komme ohne großes Gefolge, der Reichskanzler werde seine Sommerruhe nicht unterbrechen und fern bleiben. Auch aus Kopenhagen wird einem hiesigen Blatte gemeldet, man nehme dort an, der Czar werde auf der Reise nach Dänemark zu einer kurzen Begrüßung des deutschen Kaisers in Potsdam Rast machen. — Natürlich fehlt es auch heute nicht an ebenso bestimmt auftretenden Mittheilungen, welche das gerade Gegentheil behaupten. Von einer Seite, so schreiben die „N. N.“, die wir sehr oft als recht verlässlich erkannt haben, geht uns die Nachricht zu, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der während der Hochzeitsfeierlichkeiten am Czarenhose weilte, werde am Sonntag in Berlin ankommen und dem Deutschen Kaiser Grüße von dem Czaren sowie die Ankündigung des im nächsten Monat beabsichtigten Besuchs des russischen Monarchen überbringen. Die Reise nach Kopenhagen — so behauptet unser Gewährsmann — werde Alexander III. ohne Unterbrechung zurücklegen. So wogen

die Nachrichten nach wie vor wirt durcheinander, der politischen Unterhaltung nur unfruchtbare Arbeit aufdrängend.

— Präsident Carnot hat sich nicht dazu aufzuschwingen vermocht, den deutschen Kaiser bei seiner Anwesenheit in Metz durch einen besonderen Gesandten zu begrüßen. Frankreich hat also betreffs der internationalen Höflichkeit einen Rückschritt gemacht, denn als der greise Kaiser Wilhelm seiner Zeit die Reichslande bereiste, ließ ihm der damalige Präsident, Marschall Mac Mahon, durch einen außerordentlichen Gesandten nachbarlichen Gruß in Metz entbieten. Hätte der ruhige, friebliebende Carnot seiner persönlichen Neigung nachgeben dürfen, so würde das Oberhaupt der französischen Republik gewiß nicht an Höflichkeit hinter den Königen von Holland und Belgien zurückgeblieben haben. Die Rücksichten auf das leichtverlegliche Nationalgefühl seiner Landsleute und die Furcht, dem Boulangerismus einen neuen Vorwand zu der Verdächtigung zu liefern, als wahre die Republik nicht eifersüchtig genug die Ehre Frankreichs, hielten den Präsidenten ab, zu thun, was Sitte und Höflichkeit geboten. Forbern doch schon französische Zeitungen, Präsident Carnot solle die kaiserliche Bereisung von Elsaß-Lothringen erwiedern durch eine Reise nach Belfort und Nancy, zwar nicht heute oder morgen, aber doch in einiger Zeit. Die Anwesenheit des Präsidenten der Republik sei inmitten der patriotischen Bevölkerung der Grenzprovinzen Frankreichs aus „ehrwürdigen und heiligen Gesichtspunkten“ nöthig. Wenn Herr Carnot für erforderlich halten sollte, die Departements an der Grenze Deutschlands zu bereisen, so würde deutscherseits dagegen kein Einwand erhoben werden und Kaiser Wilhelm würde die Pflichten nachbarlicher Höflichkeit gewiß sorgfältiger erfüllen, als dies seitens Frankreichs geschehen ist. Im Uebrigen warten wir in Ruhe ab, was die Franzosen in ihrem Lande zu thun für gut befinden. Zunächst bemühen sich die Pariser Blätter in völlig wahrheitswidrigen Berichten ihrer Correspondenten den Empfang des deutschen Kaisers im Elsaß als einen vollständig mißlungenen darzustellen, der auf die Verhältnisse im Reichslande nicht den geringsten Einfluß ausüben würde. Sie behaupten, die Gefühle aller Elsässer blieben dennoch unerschütterlich für Frankreich. Hierbei flechten sie verschiedentlich die bekannten Phrasen von dem „Raube“, wie von der „tyrannischen Vergewaltigung“ Elsaß-Lothringens ein, mit einigen Hinweisen auf eine dereinstige Revanche. Alles das ist selbstverständlich und braucht weiter kaum hervorgehoben zu werden. Andererseits sei nicht unerwähnt, daß immerhin die

hervorragenden Pariser Blätter eine verhältnißmäßig ruhige Zurückhaltung bewahren. Als dauernder Gewinn bleibt für Deutschland von der Kaiserreise nach den Reichslanden die erfreuliche Thatsache zurück, daß die elsäß-lothringische Bevölkerung sich ihrer untrennbaren Zugehörigkeit zu Deutschland immermehr und mehr bewußt wird.

— Die Bedeutung des neuen französischen Wehrgesetzes für die Aufbringung von Massenheeren wird in unseren militärischen Kreisen nicht unterschätzt. Frankreich arbeitet mit Riesenkraften, die nationale Wehrkraft Deutschlands zu überholen. In der „Köln. Ztg.“ wird heute ziffernmäßig nachzuweisen versucht, daß unsere westlichen Nachbarn das Ideal allgemeiner Volksbewaffnung für den bis auf's äußerste durchzukämpfenden Krieg thatsächlich verwirklicht. Die levée en masse, welche die Revolution improvisirte und welche Gambetta im Drange der Noth nachzuahmen versuchte, werde nun planmäßig vorbereitet; nicht mehr ungeschulte Volkshaufen werde der künftige Dictator aufrufen, sondern geschulte Soldaten in bisher nicht gekannten Zahlen. Das Wesentlichste sei aber, daß für diese Millionen von Soldaten auch in einer von uns nicht erreichten Weise die Vorbereitungen im Frieden getroffen seien, um sie zu Truppenkörpern, zu Bataillonen, Regimentern, Divisionen, Armeecorps und Armeen zusammenzufassen, mit Führern und Stäben auszustatten. Frankreich besitze schon jetzt, dank seiner unaufhörlich fortschreitenden, vom Parlament mit der größten Bereitwilligkeit und erstaunlichen Geldbewilligungen geförderten Heeresverfassung, erheblich zahlreichere Cadres zur Einübung seiner Wehrfähigen als wir, und es habe sein Heer im Frieden viel reicher mit Berufsoffizieren ausgestattet, die in großer Zahl zur Führung der Neuformation verfügbar seien. Nach einer Reihe ziffernmäßiger Beläge zum Nachweis dieser Behauptungen kommt das rheinische Blatt auf die Konsequenzen dieser eigenthümlichen Vorzüge der Heeresorganisation Frankreichs zu sprechen. Bei den heutigen Massen spielen die Gleichförmigkeit der Eintheilung und Gliederung eine große Rolle. Diesen Vorzug besitze die französische Armee in hervorragendem Maße. Ein Armeecorps sei wie das andere gebildet bis auf die letzte Train-Compagnie. Das französische Heer kenne nicht die mannigfaltigen Unebenheiten und Verschiedenheiten, die unserm deutschen Heere infolge seiner eigenartigen Entwicklung anhaften. Jeder Mobilmachungsbefehl könne im Ministerium gleichlautend für sämtliche Corps, für alle Regimenter erlassen werden. Jedes Linienregiment fülle seine vier Bataillons-Cadres, dahinter stellten sich die Reserve- und Land-